

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

45. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montag und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 7.

Freitag, den 23. Januar

1885.

Mittwoch, den 28. Januar d. J., 3 Uhr Nachmittags, gelangen im Kollau'schen Gasthose zu Kesselsdorf 1 Billard mit Zubehör und ein Pianoforte gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.

Wilsdruff, den 22. Januar 1885.

Busch, Rgl. Vollstr.-Beamter.

Kommenden **Sonabend**, den 31. Januar d. J., Nachmittags 3 Uhr, gelangen im Kollau'schen Gasthose zu Kesselsdorf 1 Schreibsekretär, 1 Sopha, 1 Regulator, 1 Pferd (brauner Wallach), 1 Koll- und 1 Wirtschaftswagen gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.

Wilsdruff, am 19. Januar 1885.

Matthes, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung,

die städtischen Anlagen betreffend

Das für das Jahr 1885 aufgestellte Anlage-Cataster der Stadt Wilsdruff liegt in hiesiger Stadtkämmerei zur Einsicht für die berechtigten Anlagerepflichtigen aus und sind etwaige Reklamationen gegen die darin ausgeworfenen Beträge binnen 14 Tagen, vom 24. dieses Monats an gerechnet, bei dem unterzeichneten Stadtgemeinderathe anzubringen.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß Reklamationen gegen die Höhe der im gedachten Cataster angelegten Anlagebeträge nicht die Wirkung eines Aufschubes der Bezahlung derselben haben können und daß der erste Termin der städtischen Anlage nach Maßgabe des eingangsgedachten Catasters in der Zeit

vom 1. bis mit 15. Februar ds. Jrs.

an die hiesige Stadtkämmerei zu entrichten ist.

Wilsdruff, am 22. Januar 1885.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Tagegeschichte.

Nach dreitägiger Debatte hat der Reichstag am Freitag die Verhandlungen über die von verschiedenen Seiten — vom Centrum, von den Konservativen, von der Reichspartei und von den National-liberalen — eingebrachten sozialpolitischen Anträge zu Ende geführt und wurden sämtliche Anträge an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen. Eine eingehende Analyse derselben würde an dieser Stelle zu weit führen und müssen wir uns begnügen, darauf hinzuweisen, daß die Tendenz aller Anträge eine durchaus arbeiterfreundliche war und sie sich in dem Bestreben begegneten, empfindliche Lücken in der Fabrikgesetzgebung auszufüllen. Die hauptsächlichsten Fragen, die hierbei zur Erörterung gelangten — diese wegen des Normalarbeitstages, der Frauen- und Kinderarbeit und der Sonntagsarbeit — sind keine neuen Themata mehr, sondern in der Öffentlichkeit schon des Ofteren erörtert worden. Auch die soeben beendeten Verhandlungen des Reichstages haben keine wesentlich neuen Gesichtspunkte über diese Gegenstände gebracht und im Uebrigen dargethan, wie notwendig, aber auch wie schwierig die Lösung dieser Fragen ist. Das Ergebnis der dreitägigen Berathung ist insofern ein negatives gewesen, als bei dem näheren Eingehen auf die bewegten Fragen immer klarer geworden ist, daß der neue Zustand mit erheblichen Nachtheilen für die Industrie und mittelbar auch für die Arbeiter selbst verbunden sein würde. Da, wo die Frauen- und Kinderarbeit besteht, würde der Wegfall derselben die vorhandene Noth nicht mildern, sondern vergrößern, die Ernährung der Arbeiterfamilien würde alsdann viel schwieriger werden. Der Normalarbeitstag wird da, wo er besteht, wie in der Union, in England und in der Schweiz, nicht innegehalten, die Arbeiter selbst dringen in Zeiten günstiger Konjunkturen auf die Ueberschreitung desselben. Endlich ist die Sonntagsruhe nicht in allen Zweigen der Industriethätigkeit durchzuführen, weil dann für die Reinigung der Maschinen keine Zeit übrig bliebe und weil Verkehrsstörungen eintreten würden. Ob die Anträge in der Kommissionsberathung eine andere Gestalt gewinnen werden, durch welche sie sich für das praktische Leben verwirklichen lassen, bleibt abzuwarten. — Am Sonnabend wurde die zweite Berathung des Militärkretats wieder aufgenommen. Anlässlich der Garnisonkirchenbauten in Spandau und Meisse kam es zu einer lebhaften Debatte wegen des Kommandirens der Mannschaften zum Gottesdienst. Die Abgg. Richter, Köller, Dirichlet bestritten das Recht der Militärverwaltung hierzu, abgesehen davon, daß dadurch gegen die Prinzipien der freien evangelischen Kirche verstoßen werde. Abgg. von Maltzahn, Graf Volleström, Hellborn, Söder, Windthorst und Kriegsminister v. Bronsart rechtfertigten das gegenwärtige Verfahren, das auf einer königl. Verordnung beruhe. Die einmaligen Ausgaben wurden mit einer Ausnahme den Kommissionsanträgen gemäß erledigt. Darnach wurden in dem Etat für Sachsen gestrichen 160,000 M. für die Baukaserne, 25,000 M. für die Kriegsversorgungsanstalten von den geforderten 213,700 M. und für die Freiburger Militärbauten 113,700 M. als erste Rate bewilligt. Abg. Frege hat bezüglich Bauens um nicht prinzipielle Ablehnung, sondern nur einjährige Verschiebung.

Berlin. An die Mitglieder der Kongo-Konferenz ist, wie die „N. P. Z.“ mittheilt, eine Einladung aus dem Reichskanzler-Palais gelangt, welche in deutscher Sprache und deutscher Druckschrift hergestellt, folgenden Wortlaut hat: „Fürst und Fürstin Bismarck beehren sich, Herrn . . . zum Diner, den 19. Januar, Abends 6 Uhr, ganz ergebenst einzuladen.“ In den diplomatischen Kreisen wird, dem genannten Blatt zufolge, diese Einladung, wenn auch nicht als ein Vorzeichen für den Schluß der Konferenz, der voraussichtlich erst Ende ds. Monats zu erwarten ist, so doch als Zeichen dafür anzusehen, daß Schwierigkeiten für den Schluß nicht mehr zu erkennen sind.

Ueber das Befinden des Kaisers wird dem „B. L.“ aus der nächsten Umgebung des Kaisers mitgetheilt, daß der Monarch an einem katarrhalischen Schnupfen leidet, den er sich bei der kirchlichen Trauerfeier für den verstorbenen Prinzen August von Württemberg zugezogen hatte. Der Kaiser hatte es sich nicht nehmen lassen, ungeachtet der rauhen Witterung zu der Feier in der Garnisonkirche in bloßer Uniform ohne Mantel zu erscheinen, und ist dabei, da er sich einige Zeit in der Nähe der Thür aufhielt, von einem Zugwind getroffen worden. Die Erkältung des Kaisers ist an sich durchaus unbedenklicher Natur, allein die Rücksicht auf das hohe Alter des Monarchen gebot den Aerzten, demselben die weitgehendste Vorsicht und Schonung dringend zu empfehlen.

Zum Frankfurter Nord! Trotz der umfassendsten Anstrengungen der Polizei und trotz der Belohnung von 10,000 M. ist der Mörder des Polizeirathes Rumpff noch nicht entdeckt. Alle die vielen Gerüchte über angebliche Verhaftungen des Thäters oder von Mitwissern haben sich als übertrieben herausgestellt und sich nicht bestätigt. Bezüglich der Ermordung taucht übrigens eine neue Lesart auf. Man glaubt den Verbrecher in den Kreisen der Beschützer lüderlicher Frauenpersonen suchen zu müssen. Polizeirath Rumpff soll namentlich in der letzten Zeit starke Repressivmaßregeln gegen die Dirnen und deren Beschützer angewendet haben. Viele der Frankfurter Dirnen sind aus Altbayern gebürtig, ihre Zubehälter von ebendort und dort ist das Stechen nichts Seltenes; jeder Bursche führt dort ein dolchartiges Messer zum Kaufen bei sich. In Mainz und Wiesbaden wird sehr eifrig, aber ohne Erfolg recherchirt. Hier sollen schon am Tage nach der Mordthat zahlreiche Berliner Geheimpolizisten eingetroffen sein. Am Sonntag wurden im Trutz-Loerbach und in allen Nachbarstraßen des Sachsenlagers sämtliche Gärten durch Schutzleute mit Rechen untersucht, wahrscheinlich, um das beim Mord gebrauchte Messer aufzufinden.

Die deutschkonservative Partei hat im Reichstag den Antrag zur Abänderung der Gewerbeordnung eingebracht. Verlangt wird darin der Befähigungsnachweis des betreffenden Gewerbetreibenden beim Generalsantritt. Außerdem werden den Innungen weitere wesentliche Rechte beigelegt.

Wie die „National-Zeitung“ vernimmt, sind Verhandlungen im Gange, um zwischen Bremer und Hamburger Rheberfirmen eine Verständigung bezüglich gemeinschaftlicher Uebernahme der zu subventionirenden Dampferlinien herbeizuführen.

Die „Frankf. Jtg.“ macht auf einen bisher nicht zur Sprache gekommenen Umstand aufmerksam, welcher speziell wegen der vorgeschlagenen Ungleichheit des Roggenzollens und des Weizenzollens von Bedeutung ist, daß nämlich in Norddeutschland wenig, in Süddeutschland viel Weizenbrot genossen wird, somit die Süddeutschen durch den höheren Weizenzoll wesentlich benachtheiligt sein würden. Das Blatt sagt: „Im nördlichen Deutschland ist es nämlich allgemein Gebrauch, reines Roggenbrot zu konsumiren, während am Rhein, in Hessen, Nassau, im Großherzogthum Hessen, in Baden, Württemberg und theilweise auch in Bayern das Brod theilweise aus Roggenmehl und theilweise aus mittleren Sorten Weizenmehl — von jeder Sorte ungefähr zur Hälfte — gebacken wird. In Elsaß-Lothringen wird sogar fast ausschließlich Weizenbrot konsumirt. Es liegt also auf der Hand, daß die durch die Zollerbhungen überhaupt eintretende Vertheuerung des Brodes für die süddeutschen Consumenten bei den vorgeschlagenen Zöllen entschieden größer sein muß, als für die norddeutschen Consumenten. Die Statistik liefert den klarsten Beweis dafür, daß im nördlichen Deutschland nur sehr wenig ausländischer Weizen konsumirt wird, während am Rhein und in Süddeutschland der Consum ausländischen Weizens eine ganz bedeutende Rolle spielt.“

Einen in der ganzen Welt giebt's doch, der den Anarchisten Reinsdorff und seine That preist und verherrlicht — und dieser Eine ist leider ein Deutscher, der berückeltete Most drüben in Amerika, in welchem jeder Tropfen Blut sich in Gift und Galle verwandelt hat. In einer großen Versammlung feierte er Reinsdorff, nannte ihn zärtlich den Vater der Anarchie und rühmte, daß er die „Ehre und das Vergnügen“ gehabt habe, ihn persönlich zu kennen. „Welcher „Knall-effect“ wäre es gewesen, wenn die Mine auf dem Niederwald aufgefliegen und der Kaiser, der Kronprinz und alle die Männer um ihn in die Luft geflogen wären.“ „Ein großer Mann dieser Reinsdorff, ein Mann der That, ein Markstein in der Geschichte, seine Rede vor Gericht war die beste Predigt, seine Parole kurz und bündig: Dem Verräther den Strick, dem Büttel den Dolch (s. Kumpff in Frankfurt), dem Pfaffen das Gift, dem Proben die Kugel, dem Fürsten die Bombe.“ — Kann man den verbrecherischen Wahnsinn weiter treiben?

In Frankreich und Belgien wird die Einführung zum Theil sehr hoher Einfuhrzölle auf Getreide und Fleisch geplant. In Frankreich sind beantragt: für Weizen europäischen Ursprungs für 100 Kilo 3, für Mehl, Roggen und Gerste 2, für Hafer 1 1/2 Francs, für außereuropäische Erzeugnisse für 100 Kilo Weizen 6 Fr. 50 Cent., für Hafer 10 Fr. 60 C., für Roggen und Gerste 5 Fr. 60 C. und für Mehl 5 Fr. 20 C.

Newyork, 19. Januar. Das Krankenhaus der Irrenanstalt in Kankakee (Illinois) ist niedergebrannt, wobei 17 Kranke umkamen.

Vaterländisches.

— Se. Majestät der König hat geruht, der durch den Grafen Monts angeregten Sammlung für die Kalamitosen in Südspanien die Summe von 2400 M. zuzuweisen und durch das Königl. Hofzahlamt auszahlen zu lassen.

— Ein graufiger Anblick bot sich vor mehreren Tagen in einer Gefängnißzelle des Amtsgerichts Lauenstein. Ein darin gefangen gehaltener Tagelöhner hatte sich mittelst seines Leibriemens am glühend eisernen Ofen erhängt, sodaß sein Körper schrecklich verbrannt vorgefunden wurde.

— Durch Hereinbrechen von Gesteinsmassen sind am Freitag in einem Steinbrüche in der Nähe von Pirna 2 Menschenleben vernichtet worden. Der Pächter des Bruches und ein Steinbrecher wurden durch das niederstürzende Geröll sofort erschlagen.

— Rabenau. Der hiesige Stadtgemeinderath hat beschlossen, daß alle hiesigen Gastwirthe in ihren Lokalen, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 20 M., an leicht sichtbarer Stelle öffentlich bekannt zu machen haben, zu welchem Preis der 1/10 Liter von jeder Sorte Bier verkauft wird. Diese Verordnung tritt bereits mit dem 25. Jan. d. J. in Kraft.

— In der Fabrik von Heinrich Schönfeld in Trimmischau stellten ca. 50 Weber und Weberinnen die Arbeit ein. Den Grund zu diesem Streik bildet die Weigerung der Arbeiter, die von den dortigen vereinigten Fabrikanten aufgestellten Bedingungen, deren hauptsächlichste in der Wiedereinführung der 14tägigen Kündigung besteht, zu unterschreiben.

— Dieser Tage wurde an der Brücke, welche in der Nähe des Dorfes Saulth bei Rössen über die Reherbach führt, ein älterer Mann mit stark zerklüftem Gesicht am Wasser liegend bewußtlos aufgefunden. Derselbe wurde in das nahe Dorf gebracht und ist dort trotz Herbeiziehung ärztlichen Beistands verstorben. Kurz vorher hatte der Unglückliche mit großer Anstrengung einen Handwagen auf eine ziemlich steile Höhe gefahren, war dann aber bald den Berg zurückgelaufen, vermuthlich um durch einen Sturz ins Wasser seinem Leben ein Ende zu machen. Dem Vernehmen nach ist er ein Wöthhermeister aus Marbach gewesen, der öfters an Schwermuth litt.

1. Sitzung des Bezirksausschusses der Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen

am 10. Januar 1885.

Der Vorsitzende, Amtshauptmann v. Boffe, theilte bei Eröffnung der Sitzung mit, daß das ausgenommene Ausschussmitglied, Gutsbesitzer Edelmann in Döpsen, mit Krankheit entschuldigt sei.

Mit Eintritt in die Tagesordnung gelangte

1. das Gesuch des Sächsl. Thüring. Bezirks-Vereins im Deutschen Fleischerverband um Anordnung regelmäßiger Revisionen der Viehwaagen auf dem Lande, zum Vortrage. Begründet wird dieses Gesuch damit, daß vielfach beim Verkauf des Schlachtviehes auf dem Lande noch mit alten Gewichten, öfters auch mit Steinen und Eisenstücken als Gewicht gewogen werde, und daß die Waagen selbst häufig so alt und verrostet seien, daß Differenzen beim Viehverkauf unausbleiblich seien. Fleischer und Händler aber befänden sich nicht immer in der Lage, auf dem Rechtswege ihrem Schaden wieder beizukommen. Der Ausschuss fand jedoch mit Rücksicht einerseits darauf, daß Seiten der Ortsbehörden auf dem Lande von Zeit zu Zeit Revisionen von Waagen und Gewichten stattfinden, andererseits, daß ja auch der Verkäufer Interesse daran hat, daß Waage und Gewichte in Ordnung sind und der Fleischer oder Händler sich genehmen Falls hiervon überzeugen kann, keine Verantwortung, auf das Gesuch näher einzugehen, er ließ es vielmehr auf Vorschlag des Referenten hierbei bewenden. (Ref. Amtshauptmann v. Boffe.)

2. Der aus den Ortschaften Zehren und Idowitz bestehende Feuerlöschverband beabsichtigt eine neue Feuerlöschspritze anzuschaffen und hat zugleich eine neue Feuerlöschordnung entworfen. Zur tatsächlichen Ausherrung über letztere aufzufordern, befand der Ausschuss, daß über dieselbe — da sie zur Zeit nur vom Gemeinderath in Zehren berathen worden — auch der Gutsbesitzer des Borneortes Idowitz und die Gemeinde Idowitz Beschlüsse zu fassen habe und pflichtete im Uebrigen den vom Referenten gegen einzelne Bestimmungen des Regulativs geäußerten Erinnerungen allenthalben bei. (Ref. Amtshauptmann v. Boffe.)

3. Die Gemeinden Zeppen mit Jubehör, Niederau und Fischergasse beabsichtigen, die Armenanstalten nach dem Revidirten Statut des Armenversorgungvereins im Amtsbezirk Meißen aufgestellten Modus zu erheben. Der Ausschuss mochte diesem Beschlusse zwar nicht entgegenstehen, blieb aber bei seiner früheren bezüglich gleicher Beschlüsse geäußerten Ansicht stehen. (Ref. Stadtrath Kurg.)

4. Der Gastwirth Saalbach in Daubitz hat um Erweiterung der ihm zustehenden Befugniß zum öffentlichen Tanzhalten insofern gebeten, daß ihm ein für allemal gestattet sei, in jedem Monate zweimal und zwar am ersten und dritten Sonntag Tanz zu halten. Da man aber ein Bedürfnis zu einer derartigen Abweichung von dem bestehenden Tanzregulative nicht zu erkennen vermochte, Seiten der Kgl. Amtshauptmannschaft dem Petenten auch schon geizter dann und wann zum Tanzhalten außerhalb der regulativen Tage auf Ansuchen Genehmigung erteilt worden ist, so sah man, dem Botum des Referenten entsprechend, von einer Befürwortung des Gesuches ab. (Ref. Bürgermeister Pitz.)

5. Die Gastwirthe Wegig in Polenz und Schüler in Köhrsdorf wollen, wie zeitlich, so auch für die Zukunft ihre Lokalitäten zur öffentlichen Veranstaltung von Singspielen, Gesangs- und declamatorischen Vorträgen, Schauspielen von Personen oder theatralischen Vorstellungen benutzen lassen. Wegen Genehmigung dieses Vorhabens ging dem Ausschusse kein Bedenken bei. (Ref. Amtshauptmann v. Boffe.)

6. Weiter sprach sich der Ausschuss auch für Berücksichtigung des Gesuches des Kramer Ernst Friedrich Julius Domalk in Neu-Coswig um Ertheilung der Konzession zum Branntweinleinhandeln um so unbedenklicher aus, als dieses Befugniß zeitlich schon von seinem Vordbesitzer ausübt wurde und die Gemeinde sich unter Befugniß des Vorhandenseins diesfalligen Bedürfnisses für das Gesuch verwendet hat. (Ref. Bürgermeister Pitz.)

7. Rückfichtlich des Dispensationsgesuches des Gutsbesizers Geisel in Niemsdorf, die Abtrennung und Veräußerung des Wohngebäudes von seinem Reichendacher Gute betreffend, befand der Ausschuss das Gesuch der Gemeinde Reichendach noch für erforderlich, wegen er die Dispensationserteilung zu der vom Gutsbesitzer Oskar Lehmann in Mohls beabsichtigten Zergliederung seiner dortigen Dänsternahrung mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit des Objectes ohne weiteren Vorbehalt aussprach. (Ref. Amtshauptmann v. Boffe.)

8. Genehmigung fanden ferner die Gesuche des Gastwirths Kitz in Cuhly um Konzession zum Beherbergen und Ausschanken und des Kalkwerkbesizers Schumpler in Buchardtswalde wegen Uebertragung der bereits dem Vordbesitzer seines Kalkwerks unter gewissen Beschränkungen zugestandenen Schankbefugniß, da in beiden Fällen die Gemeinderäthe die Konzessionserteilung befürwortet haben. (Ref. Amtshauptmann v. Boffe, resp. Bez.-Aff. Gilbert.)

9. Gegen die vom Gemeindebezirk Zeppen mit Jubehör beschlossene veränderte Aufbringung der Gemeindeanlagen (s. Steuerarbeit 1/2 Pf., je 300 M. Einkommen 10 Pf. und Haushaltung à 20 Pf.) fand der Ausschuss unter der Voraussetzung nichts zu erinnern, daß dieser Beschluß nach Maßgabe von § 22 der Revid. Landgem.-Ordnung der zweimaligen Berathung unterlegen habe. Eventuell würde dieser Beschlusse noch zu genügen sein. (Ref. Amtshauptmann.)

10. Danach machte der Vorsitzende über den dem nächsten Bezirksstage vorzulegenden Bezirkshaushaltplan per 1885 unter Angabe der einzelnen Position Mittheilung. Der Ausschuss erklärte sich mit den bezüglichen Vorschlägen einverstanden und nahm hierbei mit besonderer Befriedigung davon Kenntniß, daß sich der Bezirk für die Bezirksanstalt Vornitz auf 1200 M. (gegen 2000 M. im Vorjahre) abgemindert hat. Darüber, ob und resp. nach welcher Höhe oder Rate die vom letzten Bezirksstage für das Straßenprojekt Reinsberg-Sebenlehn verwilligte Summe einzustellen sei und eventuell welche Vorschläge man dem Bezirksstage über Deckung des sich dann ergebenden Defizits zu machen habe, bleibt die Entscheidung noch vorbehalten. (Ref. Amtshauptmann.)

Schließlich sei aus der über die Thätigkeit des Bezirksausschusses im verfloßenen Jahre aufgestellten Uebersicht noch erwähnt, daß in den stattgefundenen 10 Sitzungen überhaupt 530 Gegenstände verhandelt wurden. Darunter befanden sich 5 Gesuche um Genehmigung gewerblicher Anlagen nach § 16 ff. der Reichsgewerbeordnung, 42 Gesuche um Konzession zum Gast- und Schankgewerbe resp. Kleinhandel mit Branntwein und selbstgezeugtem Spiritus, 11 Anträge auf Genehmigung der Einziehung oder Verlegung öffentlicher Wege, 23 Dispensationsgesuche wegen Grundstücksimmobilitäten, 32 Angelegenheiten nach der Revid. Landgem. Ordnung, 18 Bezirksangelegenheiten und 399 verschiedene andere Sachen. Mit der Erörterung und dem Referate waren in 91 Fällen die Bezirksausschussmitglieder beauftragt, während in den übrigen Angelegenheiten das Referat dem Amtshauptmann und dem Bezirksaffessor zufiel. (Meißen. Ztbl.)

Die Grafen von Dürrenstein.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Regina war acht Jahre alt gewesen, als der Vater ihr diese neue Mutter aus Westindien mitgebracht. Sie war bis dahin in einem Institut erzogen worden, wo sie sich sehr glücklich gefühlt und nicht die mindeste Reizung empfunden hatte, ihr stilles Äußere zu verlassen. Die neue Mutter erregte dem Kinde eine unüberwindliche Furcht, weshalb der Baron die kleine Regina noch gern im Institut ließ, wogegen seine Gemahlin auch nichts einzuwenden hatte, da ihr Kinder eben nicht besonders sympathisch waren. Die junge Baronin Einsiedel war sehr verwöhnt, sehr hochmüthig, ja, von einer erschreckenden Menschenverachtung erfüllt, welche ihre Erziehung nach westindischen Verhältnissen verschuldet hatte.

Der Baron, welcher die allerdings eigenartig schöne Frau leidenschaftlich liebte, war vollständig blind gegen ihre großen Fehler und gab ihrer Reizung zur Verschwendung nur zu sehr nach. Er besaß ein großes Vermögen, während sie ihm nichts als die Schulden ihres Vaters, welcher kurz vor ihrer Verlobung gestorben war, als Mitgift bringen konnte. Man munkelte allerlei über den plötzlichen Tod des Gouverneurs; doch wagte Niemand die offene Behauptung eines Selbstmords, und so wurde die Geschichte vergessen und mit dem Grabscheit zugeschauelt, zumal als der reiche Schwiegerohn sämtliche Gläubiger befriedigt, was allerdings eine ziemlich bedenkliche Lücke in seinem Vermögen hinterließ.

Das junge Paar kehrte nach Europa zurück und lebte von nun an fast immer auf Reisen, wie es die Frau Baronin so sehr liebte. Nur in Paris und Wien wurde zeitweilig ein längerer Aufenthalt genommen, um die großartigen als kostspieligen Genüsse dieser beiden Welt-Metropolen ganz auszukosten, — ein Leben, das auf die Dauer kein Kräftiges hätte ausführen können.

Die Frau Baronin schien indessen gar kein Verständniß für den Werth des schönen Geldes zu haben; sie berührte es kaum und überließ dem zärtlichen Gemahl die Sorge für die Herbeischaffung der kolossalen Summen, welche ihre Liebhabereien und augenblicklichen Launen verschlangen. So mußte in wenigen Jahren der Zeitpunkt eintreten, wo der Baron seinen vollständigen Ruin vor Augen sah, ein Abgrund, den kein Kredit mehr zu überbrücken vermochte.

Es war sicherlich der schrecklichste Augenblick seines Lebens gewesen, als er der Gemahlin diese trostlose Aussicht hatte eröffnen müssen. Sie hatte zuerst durchaus nicht begreifen wollen, um was es sich handelte, bis ihr nach und nach das volle Verständniß dafür aufgegangen, und eine Szene dadurch herbeigeführt worden war, die in ihrer Furchtbarkeit beispiellos gewesen.

Diese Stunde hatte denn auch das Glück des armen, verblendeten Barons vernichtet und die abgöttische Liebe für seine Frau in Grauen und Furcht umgewandelt. Die rechtzeitige Hilfe eines weitläufigen Verwandten rettete ihm einen kleinen Bruchtheil seines Vermögens, mit welchem er sich in diese Residenz zurückzog, die kleine Villa miethete und auf die unentbehrlichste Dienerschaft beschränkt, still und einsam mit seiner kleinen Familie lebte.

Selbstverständlich hatte Regina jetzt das Loos der Eltern theilen müssen, was sie, an köstliche Einsamkeit gewöhnt, auch gern und freudig that. Der Vater, welcher alle Liebe seines Herzens jetzt der Tochter zugewandt, empfand mit stillem Gram, wie ihre wunderbare Schönheit einen andern Platz im Leben beanspruchte durfte und wie schwer er sich versündigt an seinem Kinde, daß er vergessen hatte um einer Fremden willen, ja beraubt und betrogen um eine glänzende Zukunft, um alle Blüten der Jugend.

Bitter war die Reue des unglücklichen Mannes im Hinblick auf seine Frau, welche ihn so lange qualte und peinigte mit eingebildeten Leiden, bis eine wirkliche Krankheit sich einstellte und sie beständig an ihr Zimmer fesselte. Frau Lukrezia mochte die schöne Stieftochter nicht um sich haben; ihr Liebreiz, ihre Jugend erbitterten die eitle Dame, deren südländische Schönheit reich verblüht war. So beschränkte sie sich auf die Gesellschaft ihrer alten Kammerfrau Margitta, welche sie aus Westindien mitgebracht und seit der zartesten Kindheit um sich gehabt hatte. Selbst den Gemahl dispensirte sie seit längerer Zeit von ihrer Gesellschaft, worüber derselbe nicht wenig froh zu sein schien.

Viertes Kapitel.

Die Geschichte des Barons.

Nachdem wir dem Leser einen Einblick in die Familienverhältnisse der Bewohner der Villa Einsiedel gewährt, betreten wir mit dem alten Pfarrer das Haus, dessen Flur und Treppen mit Teppichen belegt, den Anstrich der Bornehmheit tragen. Der alte, gekulte Diener weiß in seiner einfachen, aber sauberen Haus-Divree noch immer, was er dem Namen und Stand seines Gebieters schuldig ist, obwohl dieser selbst, wenn auch nie den echten Edelmann in Haltung und Betragen hintanziehend, doch wenig Werth auf äußere Repräsentation zu legen scheint.

Der alte Bastian öffnete mit einer demuthsvollen Verneigung dem Herrn Pfarrer die Thür, welche zu dem Zimmer seines Gebieters führte, da dieser ein für allemal befohlen, Sr. Hochwürden stets unangemeldet eintreten zu lassen.

„Ich bringe Ihnen gute Nachrichten, Herr Baron!“ rief der Pfarrer, „der Neptun ist noch vor dem Sturm glücklich angekommen.“

„Vor dem Sturm — sagen Sie?“ bedte es erregt von den Lippen des Barons, „in welchem Hafen, Herr Pfarrer?“

„In Triest —“

„Dann aber mühte der Graf schon hier sein — der Sturm hat drei Tage gewährt —“

„Er wird vielleicht krank oder mit diesem Schiffe überhaupt nicht gekommen sein,“ bemerkte der Pfarrer ruhig.

„Krank oder nicht mitgekommen,“ wiederholte der Baron mechanisch. „O, mein theurer Freund! Sie ahnen nicht, mit welcher Sehnsucht, aber auch mit welchem Zagen und Bangen ich der Ankunft dieses Mannes entgegensehe, wie von ihm mein eigenes Wohl und Wehe, das Glück und die Zukunft meines geliebten Kindes abhängt.“

„Die Barones schien über meine Nachricht sehr zu erschrecken,“ schaltete der Pfarrer, ihn forschend anblickend, ein.

„Sie theilten ihr die Ankunft des Neptun mit?“

„Ja, Herr Baron — ich traf sie im Garten und glaubte ihr die Nachricht unbeanstandet mittheilen zu können.“

„Ganz recht, ganz recht, Herr Pfarrer!“ nickte der Baron mit einem zerkleuten Blick. „Nehmen Sie Platz — bitte, theurer Freund, ohne Umstände.“

„Erlauben Sie, daß ich wieder gehe, Herr Baron!“ sagte der Pfarrer, ihm herzlich die Hand reichend. „Ich bin hier jetzt überflüssig.“

„Nein, nein, hochwürdiger Freund, im Gegentheil!“ rief der Baron hastig; „Ihre Gegenwart ist mir nöthiger als je; an Ihrer milden Frömmigkeit, Ihrem weisen Rath will ich mich aufrichten, da die Ereignisse, so fürchte ich fast, mir über den Kopf wachsen, vorausgesetzt, daß der Erwartete eintrifft. Gestern, als am fünften Oktober, sind es ja zehn Jahre, seitdem Graf Albrecht v. Dürrenstein Europa verließ; gestern sollte er heimkehren, da er seine Ankunft mit dem Neptun bereits angezeigt hatte. Er ist bis zur Stunde nicht eingetroffen, obgleich das Schiff schon vor mehreren Tagen wohlbehalten, wie Sie mir mittheilten, den Hafen von Triest erreicht hat. Wie mich das beunruhigt und doch zugleich mit banger Hoffnung erfüllt.“

Er brach ab und schritt erregt im Zimmer umher, während der Pfarrer unmerklich das greise Haupt schüttelte. „Sie blicken mich verwundert an, mein theurer, ehrwürdiger Freund!“ fuhr der Baron nach einer kleinen Weile, vor ihm stehen bleibend, fort, „meine Worte klingen räthselhaft, von Widersprüchen erfüllt. Ich verlange Ihren Rath, Ihren Beistand und lasse Sie doch im Dunkeln umhertappen. Bezeichnen Sie mir, Herr Pfarrer, daß ich Ihnen nicht längst volles Vertrauen geschenkt, aber eine falsche Scham hält die Lippen mir geschlossen.“

„Wenn ich Ihnen rathen, helfen kann, Herr Baron, so wird es, falls es meiner Pflicht und den göttlichen Geboten nicht widerstrebt, von Herzen geschehen; was immer Sie belasten mag, den Trost, welchen die gläubige Liebe zu bieten vermag, soll Ihnen nimmer fehlen. Gehen Sie deshalb erst mit sich selber zu Rathe,“ setzte der Pfarrer ernst und eindringlich hinzu; „ich will und mag Ihr Vertrauen nicht erzwingen.“

„Nein, ich war längst entschlossen dazu,“ erwiderte der Baron. „Wem könnte ich mehr vertrauen als meinem Beichtiger, dem einzigen Freunde, den ich auf der Welt noch nennen darf. Sehen Sie sich mir gegenüber, lieber Pfarrer, da ich doch wohl annehmen darf, daß Sie diese Morgenstunde mir weihen können.“ (Fortf. folgt.)

* Sparfamkeit am unrichtigen Orte wird oft recht empfindlich bestraft. Dies erfuhr am Sonntag Nachmittag eine Handelsfrau, welche mit ihrem Söhnlein von Zittau nach Hirschfelde heimkehren wollte. Die schlaue Frau praktizirte ihren hoffnungsvollen Sprößling in einen Tragkorb und trug dann die süße Last in das Koupee. Dem Burschen war genau eingeschärft worden, sich in dem mit einem Tuche zugedeckten Korbe so lange ruhig zu verhalten, bis der Schaffner sich entfernt habe. Der Knabe verhält sich auch mäschenstill in der jedenfalls sehr unbequemen Situation; leider hat aber auch der Schaffner etwas länger als sonst im Wagen zu thun. Eben will er das Koupee verlassen, da ertönt eine klagende Stimme aus dem Korbe: „Mama, ist denn der Schaffner noch nicht fort!“ Der Beamte revidirt nun den Korb und beförderte unter großer Heiterkeit der umherstehenden Passagiere, denn es war 4. Klasse, den armen Knaben aus seinem Gefängniß zu Tage. Mama mußte zu ihrem großen Leidwesen den Beutel ziehen.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 3. Sonntag nach Epiph. predigt Vormittags Herr P. Dr. Wahl.

Achtung!

Als überzählig sind 1 Schiebeböck, 1 Lastschlitten, 1 Paar engl. Rutschgeschirre zu verkaufen. Ebenso will ich meine 4 Scheffel Land, worauf definitiv der Bahnhof erbaut wird, preiswerth verkaufen.
Heinrich Funke.

6 starke Läufer verkauft

Rehmann in Limbach.

Morgen Sonnabend früh 10 Uhr wird ein Schwein verpfundet, Fleisch 55, Wurst 60 Pf., bei
Saupe, Schulgasse.

Ältere ordentliche, nüchterne Männer, die Lust haben, mit Ochsen anzuspinnen, erhalten dauernde Stellung auf Rittersgut Limbach.

Ein Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, wird per 1. Februar oder später gesucht von
Herrndorf in Schmiedewalde.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Sattler zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten bei
Oswald Haussner.
Wilsdruff, Zellaerstraße.

Musik.

In meinem anerkannt guten Musik-Institute können nächste Ostern einige gut gefittete, talentvolle Knaben von achtbaren Eltern als Zöglinge unter günstigen Bedingungen eintreten.

Ernst Kiessig, Stadtmusikdirektor in Roffen.

1 Schuhmacherlehrling sucht H. Fischer, Burkhardswalde.

2100 M. Kirchengelder

sind 1. April a. c. zu 4 1/2 Proz. anzuleihen durch
Wilsdruff. Regler, Kirchrechnungsführer.

Holzkauf-Gesuch.

Linden, Erlen, Pappeln in Stämmen und Klößern oder noch anstehend, kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen

Hugust Winkler, Bildhauer in Grumbach.

Schweinefleisch. à P 60 S,

gepökelt. à P 65 S,

Speck und ger. Fleisch. à P 70 S,

Kalbfleisch. à P 45 S,

H. hausschlachtene Blut- & Leberwurst empfiehlt
P. Wenzel, Freiburgerstraße.

Aus erster Hand Caffee v. d. Importeuren

Born & Dauch, Caffee-Großhandlung

Dresden, Seestr. No. 6, I. Et., Chemnitz, Langestr. No. 63.

Versand an Private zu Engros-Preisen, jetzt von 55 S n.

Auswahl 130 Sorten. — Preisverzeichnis gratis, franco.

Hamburg — Transit-Läger — Triest.

Neue Singer-Familien-Nähmaschinen

mit Verschlusskasten Mark 68 —

Neue Singer-Handmaschinen

Mark 42 —

ferner Grossmanns Singer-Nähmaschinen mit Patent-Spülvorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-cylinder empfehlen zu Fabrikpreis, unter reellster Garantie, beim monatlicher Abzahlung von 6 M. an u. Gratis-Ertheilung des Unterrichts

Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Geschäfts-Anzeige.

Nachdem ich meines seligen Vaters Geschäft, gegründet im Jahre 1835, übernommen habe, erlaube ich mir einem geehrten Publikum von Stadt und Land bei Bedarf mich bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

Wilsdruff.

Robert Siegel,
Buchbinder.

Gewürz-Chocolade,
Vanille-Chocolade,
Gesundheits-Chocolade,
Cacao,
Suppen-Chocolade

empfeht

C. R. Sebastian.

Roggenkleie,
Weizenkleie,
Schwarzmehl,
Mais, kleinfröngig, und
Maisschrot empfehlen

Wilsdruff.

Peukert & Kühn.

Für schöne Wicken und Hafer

sind stets Käufer

Peukert & Kühn. Wilsdruff.

Alle Arten rohe Häute und Felle

kauft zu höchsten Preisen

Robert Mittel,
Lohgerberei am Neumarkt.

Filzschuhe und Filzpantoffeln,

beste Qualität, billigt bei

Carl Heine.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, kann unter günstiger Bedingung in Weissen in die Lehre treten bei

J. F. Henker, Bäckermeister, Neumarkt 473.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Tischler zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten bei Theodor Schubert, Tischlermstr., Wilsdruff, am Friedhof.

Eine Oberstube mit verschiedenen Kammern, Küche, Keller und Bodentraum steht zu vermieten und Ostern zu beziehen bei
L. Wegerdt.

Dank

dem Herrn Gasthofsbesitzer Gast in Wilsdruff für die so ausgezeichnete Bewirthung bei unserer Schlittenpartie, denn keiner von uns hatte einen so schönen Empfang erwartet. Empfehlen daher Herrn Gast allen Vereinen bestens.

Herzogswalde, den 21. Januar 1885.

Im Auftrage Hüdel und Kühne.

Hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass

Paul Leutritz,

Gutsbesitzer in Klipphausen,

Mittwoch, den 21. d. M. Nachmittags 3/4 Uhr

nach langen Leiden sanft entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterlassenen.

In dem Familien-Pensionat von Frau Cantor Keller u. Töchter in Weissen, obere Elbgasse 119, 2. E. finden von Oftern an wieder junge Mädchen liebevolle Aufnahme.



Der Geflügelzüchterverein zu Wilsdruff und Umgegend

hält seine

sechste große allgemeine Geflügelausstellung

verbunden mit Prämierung und Verloosung

vom 30. Januar bis 1. Februar 1885

im Saale des Hôtels zum goldenen Löwen ab

Programme und Anmeldebogen sind vom unterzeichneten Vorstand, Loose à 50 Pf. vom Kassirer **Roriz Höyer** zu beziehen. Zur Vertheilung gelangen 2 Ehrenpreise von der Stadt Wilsdruff und 2 Ehrenpreise, 6 erste und 20 zweite Preise vom Verein. Schluß der Anmeldungen den 24. Januar 1885.

W. Hamann, Vorstand.

5 Stück erlene Klöcher
sind zu verkaufen bei
D. Helm, Rosengasse 76.

Liedertafel.

Heute Freitag den 23. Januar Abends pünktlich 8 Uhr
Generalversammlung.

Berathung einer Schlittenpartie.
Ballotage.

Berathung der Feier des Stiftungsfestes.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet der Vorstand.

Alle selbstständigen Schuhmacher von Wilsdruff und Umgegend werden hiermit aufgefordert, sich nächsten Sonntag d. 25. Jan. Nachm. 1/2 3 Uhr im Rathskeller einzufinden zur Berathung wegen Gründung einer Innung.

Im Auftrage:
Julius Richter.
Louis André.
Karl Herzog.

Hôtel goldner Löwe.

Sonntag den 25. Jan. Nachm. 1/2 3 Uhr

öffentliche Versammlung

behufs Gründung einer vereinigten Handwerker-Innung für den Amtsbezirk Wilsdruff, wozu alle sich dafür interessirenden Gewerbetreibende von Wilsdruff u. Umgegend höflichst eingeladen werden. Diese Innung soll bezwecken, es sämmtlichen und insbesondere den vereinzelt dastehenden Handwerkern zu ermöglichen, auf dem billigsten Wege den gesetzlichen Vorschriften bez. des Lehrlingswesens nachzukommen. Es sieht deshalb einer regen Theilnahme entgegen die Commission.

Landwirthschaftlicher Verein Röhrsdorf

Mittwoch den 28. Jan. 1885 Nachm. 4 Uhr.
Der Vorstand.

Gasthof zu Weistropp.

Sonntag den 25. Januar

starkbesetzte Ballmusik.

Dienstag den 27. Januar

Karpfenschmaus

mit starkbesetzter Ballmusik,

wozu ich meine Freunde und Gönner freundlichst einlade und um zahlreichen Besuch bitte
E. G. Schramm.

Gasthof Burkhardswalde.

Sonntag den 25. Januar

Karpfenschmaus,

wozu freundlichst einladet

D. Fritsche.

Gasthof Deutschenbora.

Mittwoch den 28. Januar

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des R. S. 2. Grenadier-Reg. No. 101 unter Direction des Rgl. Musikdirectors Herrn **A. Trenkler.**
Anfang 4 Uhr. Entree 60 Pf.

Nach dem Concert Ball.

Achtungsvoll

Hesse.

Sonntag den 25. Januar

Karpfenschmaus

im Gasthofe zu Limbach,

wozu freundlichst einladet

C. G. Scharfe.

Redact on, ruck und Verlag von D. A. Berger in Wilsdruff

Sonnabend Abend ankommenden

fr. See-Dorsch,

à 26 S., empfiehlt

Ed. Wehner, am Markt.



Heute Freitag von 2 Uhr an wird ein Schwein verpundet à 2 Fleisch 55, Wurst 60 Pf. bei
Henriette Reck.

Hôtel Adler.

Heute Freitag Schlachtfest
und offerire
echten Spaten

von **Gabriel Sedlmayr in München.**

Ergebenst

Otto Gietzelt.

Schießhaus.

Sonntag den 25. Jan.

Grosses Bockbierfest
mit Freiconcert im fein decorirten Saale.

Nach dem Concert **BALL.**

Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

C. Schumann.

Hamann's Gasthaus.

Morgen Sonnabend den 24. Januar

Grosses Bockbierfest

verbunden mit Concert

(Sechstett), beim 5. Glas eine Bodmühe, Rettig gratis.

Dazu ladet freundlichst ein

W. Hamann.

NB. Entree wird nicht erhoben.

Heute Freitag Schlachtfest

bei Obigem.

Lindenschlösschen.

Sonntag den 25. Januar

Bockbierfest mit Freiconcert u. Ball.

Es ladet freundlichst ein

Ed. Richter.

Dienstag den 27. Januar

Theater-Aufführung
der freiwilligen Feuerwehr

im
Hôtel zum Adler.

(Die Weisse von Genf.)

Von Costelli.

Zum Besten eines Feuerlöschgeräthes.
Billets zu 30 Pf. sind bei sämmtlichen Mitgliedern zu haben.

Anfang 1/2 8 Uhr.

Nach dem Theater Ball.

Zu diesem genussreichen Abend ladet freundlichst ein

Das Kommando.

Gasthof z. Erbgericht in Röhrsdorf.

Sonntag den 25. Januar

Karpfenschmaus

und Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Schüler.

Bertholds Gasthof, Kesselsdorf.

Sonntag den 25. Januar abends 7 Uhr

Gesangskonzert

zum Besten des Pestalozzivereins gegeben vom Bezirkslehrerverein Wilsdruff unter gütiger Mitwirkung einiger Mitglieder des pädagogischen Vereins aus dem Plauenischen Grunde.

Entree 40 Pf.

Nach dem Concert Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein der Bezirkslehrerverein Wilsdruff.
Dir. Gerhardt, Vors.